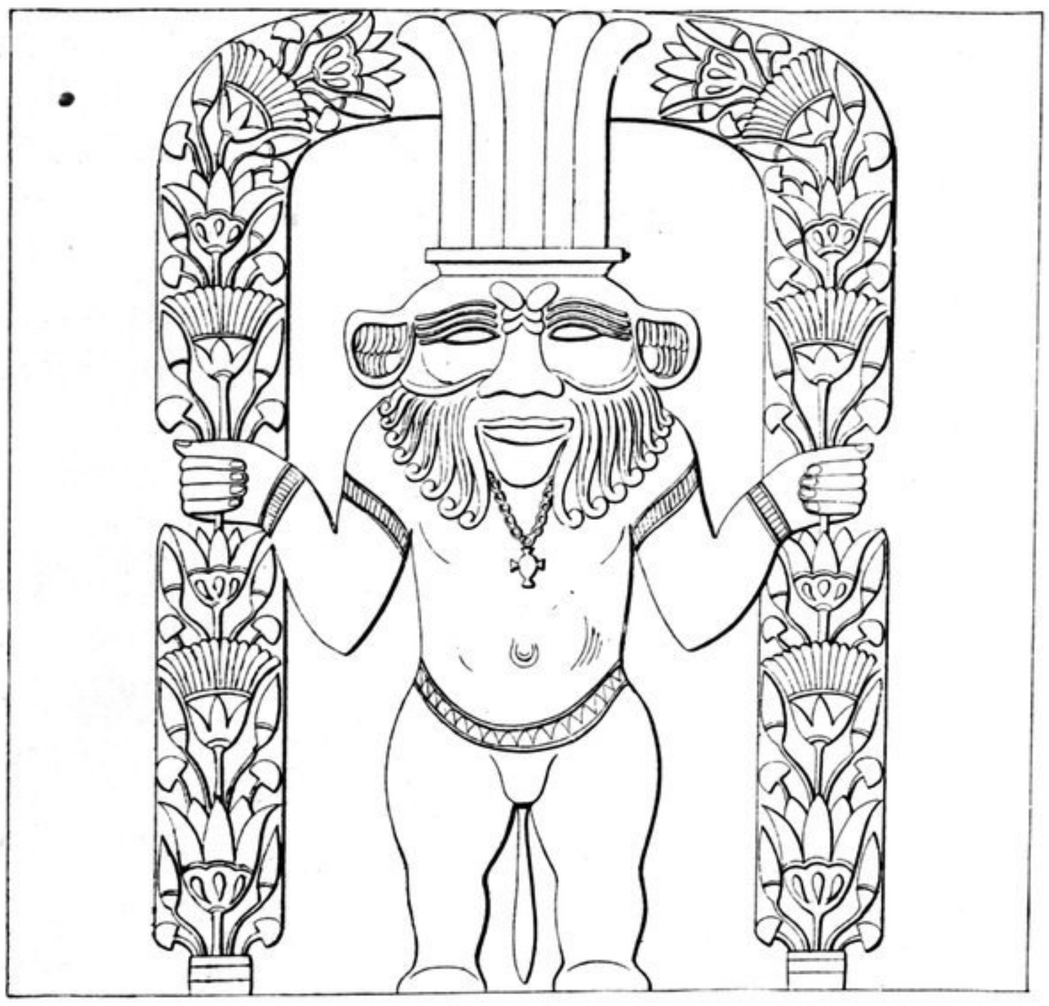

Abb. 69. Aegyptische Lotusborte; Relief in Dendera.

sehen als Rosette auftritt, so ist auch hier die einfache Herzblüte im spitzen Kelch die reine Seitenansicht jener aus vier Herzblättern gebildeten Rosette, die von den griechischen Streumustern aus Antinoe angefangen zu den häufigsten Motiven der spätantiken Textilornamentik zählt. Auf dem Amazonenstoff aus Säkkingen (T. 8, Abb. 70) ist die Rosette in das Grundmuster der Zwickelfelder eingestreut, auf dem Quadrigastoff von Münsterbilsen (T. 11 a, Abb. 74) in der Kreisborte neben die seitlich gesehene Herzblume gesetzt. Die zwei reicheren Blumenformen des Verkündigungsstoffes sind als Ansichten der voll entfalteten Blüte schräg von oben her — wie die Kelchbildung zeigt — gedacht.[1]) Der Unterschied zwischen beiden Formen ist gering und die Nachahmer alexandrinischer Muster haben daher die eine oder andere Blüte fallen gelassen.

Zwischen den Blüten zweigen paarweis von dem Mittelstengel, der den Zusammenhang des ganzen Musters herstellt, die gekrümmten Blattformen ab, deren Entstehung bei den Zachariasstoffen besprochen worden ist.[2]) Die Innenzeichnung ist ähnlich wie in Antinoe (vgl. T. 2 d) und Panopolis, nur kommt hier die Dreifarbigkeit des alexandriner Mosaikstils hinzu. Der Verkündigungsstoff bringt abwechselnd breite kurze Blätter und eine gestrecktere Form, die analog der altägyptischen Lotusdarstellung die Knospen der Blüten wiedergeben soll. Weniger sorgfältig gezeichnete Muster, wie der Säkkinger Amazonenstoff T. 8 oder das Reiterfragment T. 7 b, haben die Unterscheidung der zwei Typen vernachlässigt und sich mit den Knospen allein begnügt. Die naturalistischere Auffassung des Simsonstoffes (T. 7 c, Abb. 71) läßt keinen Zweifel, daß die Musterzeichner wirklich die Blütenknospen vorführen wollten.

Ob diese Blütenborten ein bestimmtes botanisches Vorbild, etwa die Rose, wiedergeben sollten, bleibt fraglich. Wahrscheinlich ist es nicht. Die Borte des Simsonstoffes hat allerdings Ähnlichkeit mit Rosenknospen; im allgemeinen jedoch lag die naturähnliche Wiedergabe vegetabiler Motive dem Wesen und Wollen der spätantiken Kunst in ihrem letzten Stadium sehr fern. Außerhalb der späthellenistischen (und koptischen) Textilkunst ist diese Blütenborte nirgends nachzuweisen; im römisch-griechischen Ornament nicht und ebenso wenig im mesopotamischen oder ferneren Orient. Die Pharaonenkunst Ägyptens hat allein ein ähnlich angeordnetes Blumenornament geschaffen: Lotusblüten, zu einem aufsteigenden Pfeilerornament übereinander gereiht, sind in der altägyptischen Kunst nicht selten und zahlreiche Aufnahmen in Prisse d'Avennes' L'art égyptien zeigen eine den Blumenborten der Alexandriastoffe sehr verwandte Polychromie.[3]) In formaler Hinsicht ist die Überein-

[1]) Es ist dasselbe, was Riegl, Stilfragen fig. 16, beim Lotus als „halbe Vollansicht" bezeichnet.

[2]) Man vergleiche dazu die geschweiften Blätter auf dem Kreuz Kaiser Justinus' II in S. Peter, abgeb. Venturi I fig. 454 und Bock, Reichskleinodien, bei welchem die zwei Kreise am Stengelansatz deutlich von dem übrigen Teil des Blattes abgesetzt sind. In ihrer Form liegt die Erklärung der hier am Verkündigungsstoff nur farbig ausgedrückten Kreise.

[3]) Vgl. auch Owen Jones, Grammar of Ornament T. IV, 5, 13, 17; T. VII, 14, 25.